

Fragen stellen und dann Lösungen suchen

Von Susanne Peters

Lobberich. An der Gemeinschaftsgrundschule Lobberich steht nicht in erster Linie der Frontalunterricht im Vordergrund, sondern die Kinder eignen sich dank wöchentlicher Experimente Wissen an, indem sie durch kleine Forschungsarbeiten ihre eigenen Erkenntnisse gewinnen und strukturiert dokumentieren.

An der GGS Lobberich führen die Kinder wöchentlich neue Experimente durch

Diese Experimente sind seit dem Jahr 2010 für die Klassen 2 bis 4 fester Bestandteil des Stundenplans. Schulleiter Helmut Schmitz erörtert: „Kinder sind bereits im Vorschulalter



Ganz schön spannend finden die Kinder in der Gemeinschaftsgrundschule Lobberich die Experimente, bei denen sie erfahren, wie die „Dinge“ funktionieren.
Fotos: Susanne Peters

zu logischem und abstraktem Denken fähig und in der Lage Phänomene zu erschließen. Im Kindergarten gibt es bereits

die kleinen Forscher, wir setzen diese Idee fort und unterstützen die Experimentierfreude und Lernfähigkeit der Kinder im Bereich Natur und Technik.“

Lehrerin Bettina Welters möchte mit den Kindern der Klasse 4c eine Teebeutelrakete zünden. Hierzu erzählt sie eine lustige Geschichte über die Bayern, die eine Rakete zünden möchten und sich zuvor bei den amerikanischen Experten Rat geholt haben. Die Lehrerin zeigt den Kindern den Teebeutel: Das Etikett muss weg, die Zündschnur ist überflüssig und das „Schwarzpulver“ soll aus dem Beutel entfernt werden.

„Was ist bei einem Experiment mit Feuer besonders wichtig?“ fragt sie nach. Die Kinder wissen Bescheid: „Man muss immer einen Eimer mit Wasser oder Sand zum Löschen neben sich stehen haben.“ „Und niemals ohne einen Erwachsenen mit Feuer experimentieren“, ergänzt Bettina Welters und schwärmt, „ich bin kein Naturwissenschaftler, für mich ist es auch immer wieder schön zu erfahren, wie die Dinge funktionieren.“

Schließlich ist die Rakete zum Start bereit und der Countdown läuft: „Ten - nine - eight ...“ Die leere, auf einer

feuerfesten Unterlage stehende Teebeutelssäule wird gleichmäßig am oberen Rand entzündet, fliegt plötzlich hoch in die Luft und löst sich unter der Decke schließlich auf. Die Kinder staunen und der Versuch wird noch einige Male begeistert wiederholt. „Und nicht vergessen, mit Lebensmitteln experimentiert man nicht jeden Tag“, stellt Bettina Welters fest, „das wäre reine Verschwendung.“

Helmut Schmitz weiß: „Wichtig ist das eigene Beobachten, in Frage stellen und Suchen von Lösungswegen. Hierzu steht uns insgesamt ein Fundus von rund 100 Experimenten zur Verfügung“; dabei zitiert den englischen Naturforscher Michael Faraday, der als einer der wichtigsten Experimentalphysiker galt: „Der einfachste Versuch, den man selbst durchführt, ist besser als der schönste Versuch, den man sieht.“



Die Kinder beobachten gespannt, wie der Teebeutel entzündet wird und sich buchstäblich bei seinem Aufstieg in die Höhe in Rauch auflöst.